

„Demokratisch. Vereint. Kämpfen.“

08.02.2026 auf dem Ernst-Reuter-Platz in Dachau-Ost

Redebeitrag für den Runden Tisch gegen Rassismus Dachau von Peter Heller

Vor zehn Jahren hat der Runde Tisch gegen Rassismus Dachau sein Selbstverständnis und seine Positionen formuliert und in diesem Heft veröffentlicht. Es liegt dort zum Mitnehmen aus.

Ich zitiere Auszüge aus der Präambel:

„Der Runde Tisch vereint seine Mitglieder im Eintreten gegen Rassismus und ist überparteilich und überkonfessionell.

Er ist der Auseinandersetzung mit der Geschichte des NS-Unrechtsregimes und einem angemessenen Umgang damit verpflichtet. Das schließt entschiedenes Eintreten gegen Rechtsextremismus sowie gegen jede Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit ein.

Es besteht zwar ein breiter gesellschaftlicher Konsens darüber, sich nicht offen antisemitisch, rechtsextremistisch oder rassistisch zu positionieren. ***Doch dieser Konsens ist keineswegs so selbstverständlich, wie er scheint.***“

Der letzte Satz ist fettgedruckt. Und diese Feststellung ist mehr denn je unverändert gültig. Leider! Mit Blick auf heute klingen diese Passagen fast prophetisch.

Denn wer hätte damals geglaubt, dass die Fortschritte hinsichtlich gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit nach zehn Jahren ganz praktisch in Teilen wieder zunichte gemacht worden sein könnten? Dazu haben wir heute schon viel Eindringliches und Persönliches vernommen.

Wer hätte vor zehn Jahren geglaubt, dass Antisemitismus wieder und in schier unglaublicher Weise um sich greifen würde? Warum gibt es so viele massive Angriffe auf Menschen, nur weil sie Juden bzw Jüdinnen sind? In Deutschland gab es im Jahr 2024 fast 20 antisemitische Straftaten – und zwar jeden Tag! Allein binnen zweier Jahre haben sie sich auf über 6000 im Jahr 2024 weit mehr als verdoppelt. Dabei wollten wir das "Nie wieder" in der Geschichte doch wirklich leben, oder etwa nicht?

Und wer hätte im Jahr 2016 geglaubt, dass wir uns grundsätzliche Sorgen um unsere Demokratie machen würden? Das liegt – neben den allgegenwärtigen globalen Ungeheuerlichkeiten – ganz maßgeblich daran, dass der Rechtsextremismus in Deutschland so stark zugenommen hat. Der Bundesverfassungsschutz benennt ihn als größte Gefahr für unsere Demokratie. Es gibt rechtsextreme Splittergruppen, die mittlerweile auch hier in Dachau ihr Unwesen treiben.

Vor allem aber gibt es eine in weiten Teilen als gesichert rechtsextrem geltende Partei, die im Großen hofft, bald in einem der östlichen Bundesländer regieren zu können, die aber auch bei den Kommunalwahlen in Bayern, also im vermeintlich Kleinen, zulegen möchte.

Doch so unbedeutend sind Kommunalwahlen gar nicht. Rechtsextremisten geht es darum, die Demokratie mit Mitteln der Demokratie auf allen Ebenen auszuhöhlen. Es geht dieser Partei um ihre Normalisierung. Und es gehört sich nicht, dass wir Demokrat*innen das zulassen. Es gehört sich nicht, dass wir Demokrat*innen mit Funktionsträgern der AfD zusammenarbeiten oder auch nur insgeheim auf ihre Stimmen bauen. Wer an der sog. „Brandmauer“ rüttelt, wer dieser schleichenden Normalisierung Vorschub leistet, rüttelt in Wahrheit an den Grundfesten unserer Demokratie. Weimar sollte uns eigentlich gelehrt haben, dass das nicht wieder passieren darf.

Diese Mechanismen sind wichtig zu erkennen. Die Pressefreiheit z.B. ist dieser Partei ein Dorn im Auge, den öffentlich-rechtlichen Rundfunk möchte sie in seiner jetzigen Struktur am liebsten abschaffen. Wir brauchen aber – bei aller Kritik an der sog. Vierten Gewalt – die Freiheit des Wortes, die Meinungsfreiheit, um uns unabhängig informieren zu können. Es wird ja gerichtlich geprüft, ob die AfD in Gänze (so wie es das Bundesamt für Verfassungsschutz schon formuliert hat) gesichert rechtsextrem ist. Und warum sollte nicht auch geprüft werden, ob sie unsere Demokratie zugrunde richten möchte und deshalb verboten gehört. Das Bundesverfassungsgericht hätte darüber zu befinden. Sein Urteil – ein weiterer Kern unserer Demokratie – würde den weiteren Weg weisen, ob nun so oder so. Wir aber sollten nicht scheuen, dieses demokratische Instrument auch zu benutzen. Angst war schon immer ein schlechter Ratgeber und wäre es auch in diesem Fall.

Wir können, ja, wir müssen uns sogar um unsere Demokratie sorgen. Deshalb müssen wir Demokrat*innen, wir alle, im Großen, wie auch hier im kleinen Dachau vereint für sie kämpfen.

Es ist global, aber auch von unserer eigenen Geschichte her nicht selbstverständlich, dass wir uns hier einfach versammeln können. Vielmehr ist es von großer Bedeutung, dass wir offen unsere Meinung kundtun und auch frei kritisieren können, dass wir uns gegenseitig bestärken können, dass wir einander achten und menschenwürdig miteinander umgehen. Und dass wir das nicht nur können, sondern auch wirklich tun. Dann hat Angst keinen Platz und die Demokratie gewinnt!

Danke an dieser Stelle auch an das Demokratiebündnis Dachauer Land für die wie immer wunderbare Kooperation!